

Nürnberg, den 15.4.2005

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Erzieherinnen und Erzieher!

Mit **Noahs Arche und das letzte Omron** stellt die Pfütze die Schul-Begleitmaterialien erstmalig nicht nur gedruckt sondern auch als PDF Datei zum Herunterladen zur Verfügung.

Und wie so manches Projekt, das noch in den Kinderschuhen steckt, hatte auch dieses leichte Startschwierigkeiten. Aber jetzt ist die vollständige Version fertig – hier ist sie.

Wir bitten noch einmal um Nachsicht wegen der Verzögerung.

Wie gehabt kann man auch das gedruckte Heft bei uns erwerben.

Wir haben wieder eine Reihe von Vorschlägen zusammengetragen, die bei der Vor- und Nachbereitung hilfreich sein können. Sie richten sich an unterschiedliche Altersstufen.

Einige der anspruchsvolleren Vorschläge können sicher auch für Jüngere abgewandelt werden. Und so manche Gruppe von Teenagern hat schon mit großer Begeisterung Tierscharaden gespielt. Aber natürlich eignet sich nicht alles für alle.

Wir hoffen, mit „Noahs Arche und das letzte Omron“ viele Anstöße zu geben, und freuen uns wie immer über jede Art von Rückmeldung, geschrieben, gereimt, gemalt, gemailt, gefaxt, per Post

Wir sind gespannt drauf!

Heike Pourian
(Dramaturgie)

Inhalt

	Seite
• Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs, Themenschwerpunkte	3
• Sintflutmythen: Gilgamesch-Epos, Bibel, Ovid	8
• Fragen an die Geschichte	12
• Gut? Schlecht?	14
• Menschen und Tiere	15
• Tierische Superlative und andere erstaunliche Tatsachen aus der Tierwelt	18
• Was ist eine Art?	20
• Lauter verschiedene Ohren und Nasen	21
• Tiergedichte	23
• Tiergeräusche	26
• Wofür wir Tiernamen benutzen	27
• Sintflut: Redewendungen	28
• Übungen zum Erzählen	29
• Spiel- und Arbeitsanregungen für Gruppen	32
• Regen-Rhythmusspiele	34
• Musik	35
• Kunst/Werken	36
• Adressen Umweltpädagogik im Großraum Nürnberg	37
• Kommentierte Literaturliste	38

Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs - Themenschwerpunkte

1. Vorbereitung

Grundsätzlich denken wir, dass **Noahs Arche und das letzte Omron** für alle Altersstufen interessant sein kann.

Während der Stückentwicklung haben wir bei unserer Arbeit mit Schulklassen festgestellt, dass Kindern im Grundschulalter zum Stichwort *Arche Noah* kaum mehr als *Schiff* und *viele Tiere* einfällt. Die meisten wissen gar nicht, welches Wort denn nun für das Schiff steht: *Noah* oder *Arche*. Aspekte wie *Gott ist mit den Menschen unzufrieden*, *Sintflut*, *paarweise*, *Rettung*, *Regenbogen*, können nur einige Kinder beitragen.

Es macht also durchaus Sinn, thematisch vorzuarbeiten.

Die Geschichte ist allein vom ethisch- moralischen Aspekt her so komplex und wirft so viele Fragen auf, dass es für das Theatererlebnis hilft, den Gang der Handlung zu kennen, der Spannung ist das nicht abträglich.

Gerade für die Kleineren ist es sicher gut, zu wissen, was sie erwartet, denn bekannt ist allenfalls die Playmobil-Version der Arche oder eine harmlose Tiergeschichte, von Zerstörung und Tod allen Lebens ist in den seltensten Fällen die Rede.

Kinder aller Alterstufen können also als Vorbereitung für den Vorstellungsbesuch die Arche-Noah-Geschichte (oder das, was sie von ihr kennen bzw. erinnern) gemeinsam erzählen.

Das kann auf unterschiedliche Arten passieren. Anregungen zu verschiedenen Erzählformen in der Gruppe finden sich in diesen Materialien unter **Übungen zum Erzählen**.

Als Einstieg bietet sich die einfache Kreisform an. Vielleicht sammelt man zuvor Stichworte. Dann wird reihum erzählt, wer nicht weiterweiß, kann passen. Auf diese Weise erarbeitet sich die Klasse ihre eigene Version einer Geschichte, von der es als Urmythos der Menschheit unglaublich viele Varianten gibt (->Sintflutmythen). Fragen kommen ganz von alleine.

Ist die Geschichte gänzlich unbekannt, helfen Bücher (Anregungen dazu in der kommentierten Literaturliste).

Auch für Jugendliche kann diese Herangehensweise sinnvoll sein. Durch das

vorherige Erzählen können thematische Schwerpunkte herausgearbeitet werden: das ist mir an dieser Geschichte wichtig/unheimlich/hinterfragenswert. Im Anschluss kann die eigene Version mit dem im Theater Gesehenen verglichen werden. Die Erkenntnis: So unterschiedlich kann ein und dieselbe Geschichte erzählt, beleuchtet, interpretiert, hinterfragt, gewertet werden.

2. Nachbereitung

Wie die meisten Theaterstücke kann man auch **Noahs Arche und das letzte Omron** auf verschiedenen Ebenen nachbereiten.

Das Stück bietet eine gute Möglichkeit, mit Kindern ganz konkret die Geschichte von Noah und der Sintflut zu bearbeiten. Es kann aber auch zu vielen verwandten Unterrichtsinhalten (aus den Fächern HSU/PCB/Biologie/Deutsch/Musik/Kunst/WTG) in Beziehung gesetzt werden.

Man kann sich nicht nur vom **Inhalt** sondern auch von der **Form** her mit dem Gesehenen auseinandersetzen: Wie wurde uns diese Geschichte erzählt?

Worum geht es in der Arche Noah-Geschichte?

Naturwissenschaftler und Kreationisten liefern sich erbitterte Diskussionen und erbringen Beweise, dass die Geschichte von der Sintflut wahr ist, bzw. dass sie sich unter keinen Umständen so ereignet haben kann, wie im Alten Testament beschrieben wird. Der Aufgabe, den Sintflutmythos historisch oder geographisch zu orten, oder ihn auf seine Richtigkeit hin zu überprüfen, haben wir uns bewusst nicht gestellt. Material dazu sucht man in dieser Sammlung vergeblich.

Als Theater haben wir das Privileg, uns nicht entscheiden zu müssen, ob wir die Geschichte „glauben“. Darum geht es uns nicht, denn fest steht: die Geschichte ist (wie fast alle mythischen Stoffe) reich an Anknüpfungspunkten und lädt zum Ausgestalten und Weitererzählen ein.

Wir können die Geschichte als Parabel lesen, als Ode an die Vielfalt der Lebensformen auf diesem Planeten, die allesamt schützens- und erhaltenswert sind.

Möglich ist aber auch die Herangehensweise über die Person des Noah selbst. Wer ist dieser Mann, der weit ab vom Meer allen Widrigkeiten und allem Spott zum Trotz ein Schiff von nie dagewesenen Ausmaßen baut, weil er auf eine (innere) Stimme

hört?

Nähern können wir uns dem Stoff aber auch über diesen sehr menschlichen alttestamentarischen Gott: einer der enttäuscht ist, strafft, wütet, vernichtet, bereut und schließlich erkennen und akzeptieren muss, dass das Gute und das Böse ein untrennbares Paar bilden und die Menschen demzufolge nicht ausschließlich gut sein können (was auch immer „gut“ heißt).

Mit kindlicher Neugier können wir außerdem Details hinterfragen: Wie war das denn wirklich? Wie haben die Tiere gewusst, dass sie zur Arche kommen mussten? Wie ging das denn? Ein Löwe und ein Hase auf einem Schiff? Die Autoren der biblischen Sintflut-Erzählung verschwenden keinen Satz daran, auch nur eine der vielen Unwägbarkeiten des Unterfangens erzählerisch auszuschnüffeln.

Das Angebot an Themen ist – wie man sieht – üppig (>Fragen an die Geschichte). Vor allem zu den folgenden Themen finden sich in den vorliegenden Materialien Spiel-, Arbeits- und Denkanstöße (dahinter mit Pfeil > Hinweise auf diejenigen Materialien aus diesem Heft, die sich zur Bearbeitung dieses Themas eignen könnten):

1. Gut - Schlecht

Unter allen möglichen oben angerissenen Themen haben wir dieses in unserer Arche-Noah-Version am genauesten verfolgt. Es beginnt mit der Erschaffung der Welt und der Unzufriedenheit Gottes über das Schlechte. Es geht weiter mit Noah, der unbeirrt seinen Plan verfolgt, stolz darauf, als Guter auserwählt zu sein.

Schließlich die Begegnung mit dem Omron, das eine moralische Entscheidung trifft: es will nicht von der sicheren Warte der Arche aus zusehen, wie der Rest der Omrons, der Tiere, der Menschen, ... ertrinkt. Dann lieber aussterben. Während der Fahrt mit der Arche erleben wir einen Wutanfall Noahs, er selbst stellt sein „Gutsein“ in Frage. Der Regenbogen schließlich ist zum einen das göttliche Zeichen dafür, einen Fehler einzuräumen, und zum anderen steht er für die Erkenntnis, dass Gut und Schlecht immer Interpretationssache ist („Gutes Wetter – schlechtes Wetter. Gute Menschen - schlechte Menschen. Wetter ist Wetter. Mensch ist Mensch.“).

Uns ist klar, dass es im schulischen Umfeld eine Gratwanderung bedeutet, Wertmaßstäbe in Frage zu stellen. Schließlich funktioniert das System Schule zu einem nicht unerheblichen Teil gerade auf der Grundlage von Gut und Schlecht. Zum einen, was die Leistung betrifft: es gibt Maßstäbe, die mehr oder weniger

objektiv die Unterscheidung zwischen guten und schlechten Schülern ermöglichen: Dass das mitunter auch zum Stigma werden kann, ist uns allen bekannt, ebenso, dass auch „intelligente“ (wer setzt hier die Maßstäbe?) Kinder an diesem Raster scheitern können, weil sie Leistung nicht in der von der Schule geforderten Form erbringen können.

Zum anderen gelten in der Schule auch Verhaltensregeln (z.T. in Form moralischer Kategorien), deren Beachtung bzw. Nichtbeachtung Konsequenzen hat: Belohnungskärtchen, Hausaufgabengutscheine, Strafarbeiten, Einträge, Nachsitzen, ...

Wer sich also mit seinen Schülern auf den Weg macht, Wertmaßstäbe kritisch zu hinterfragen, bringt unter Umständen das System ins Wanken und stellt Regeln zur Diskussion. Und das ist anstrengend. Wir möchten trotzdem dazu ermuntern. Zum Beispiel, weil es Kreativität freisetzt.

> Fragen an die Geschichte; Der Bibeltext; Andere Sintflutmythen; Gut? Schlecht?; Menschen und Tiere; Tiergedichte; Wofür wir Tiernamen benutzen; Spiel- und Arbeitsanregungen für Gruppen, Übungen zum Erzählen („Zehn Minuten“)

2. Vielfalt

Es gibt auch eine ganz einfache Botschaft in der Arche-Noah-Geschichte: Vielfalt ist erstrebenswert. Es sollen nicht ein paar ausgewählte Tiere mit auf die Arche, sondern ALLE! Dieses Thema regt an zur Beschäftigung mit Ökosystemen, Symbiosen, Artenreichtum. Und zum Staunen über Formen, Farben, Absonderlichkeiten und schier unglaubliche Dinge, die die Natur hervorbringt. Herausforderung für einen sinnlichen Biologieunterricht!

Das Thema Vielfalt kann man aber auch im Übertragenen Sinne deuten: Gott macht in dieser Geschichte die Erfahrung, dass das, was er „schlecht“ findet, zu den Menschen gehört. Auch der Mensch ist in seiner Vielfalt und mit allen Facetten seines Wesens interessant. Alles gehört dazu: „Wetter ist Wetter“ – Mensch ist Mensch.

>Tierische Superlative... , Was ist eine Art?, Lauter verschiedene Ohren und Nasen, Tiergedichte, Tiergeräusche, Wofür wir Tiernamen benutzen, Übungen zum Erzählen, Spiel- und Arbeitsanregungen für Gruppen; Adressen Umweltpädagogik

3. Menschen & Tiere

Die Grundsituation der Arche-Noah-Geschichte ist recht vertrackt:

Die Sintflut richtet sich an die Menschen, trifft aber die Tiere mit. Sind die Menschen

schuldig und die Tiere unschuldig?

Fest steht: in der Tierwelt gibt es keine Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, Gut und Böse. Moralische Werte sind eine Erfindung der Menschen.

Für die Zeit auf der Arche muss aber „Frieden“ (eine menschliche Definition) zwischen den Tieren herrschen, Naturgesetze von Fressen und Gefressenwerden müssen außer Kraft gesetzt und gegen zivilisatorische eingetauscht werden (sonst hätten nur die Karnivoren die Sintflut überlebt). Die Tiere müssen sich beherrschen, Triebe unterdrücken, sich einem höheren Ziel – der Rettung der gesamten Tierwelt - unterordnen.

Um das Ganze noch komplizierter zu machen, ist es in unserer Geschichte ausgerechnet ein Tier – das Omron – das sich weigert für das eigene Überleben den Tod anderer in Kauf zu nehmen.

In diesen Themenkomplex können Fragen der artgerechten Tierhaltung genauso gehören, wie Berichte von der Beziehung, die ein Kind zu seinem Haustier hat, oder ein Blick auf Tiere in unserem Sprachgebrauch (blöde Kuh, dumme Gans, ...).

> Menschen und Tiere, Wofür wir Tiernamen benutzen, Übungen zum Erzählen, Tiergedichte (besonders: Rainer Maria Rilke: Der Panther; Theodor Storm: Von Katzen; Erich Kästner: Humorlos)

4. Erzählen/ Spielen mit Sprache

Noahs Arche und das letzte Omron ist ein Erzähltheaterstück. Wer mit dem Repertoire der Pfütze vertraut ist, kennt diese Darstellungsform z.B. von **In einem tiefen dunklen Wald** oder **Petterson, Findus und der Hahn**.

Das besondere an dieser Bühnenform ist die Flexibilität in den darstellerischen Mitteln. Ausgangspunkt ist die Erzählsituation: Wir erzählen euch eine Geschichte. Von dort aus können die Erzähler – in diesem Fall ein Mann und eine Frau – in verschiedene Rollen springen, Szenen anspielen, hinterfragen, wiederholen, Informationen einstreuen, innehalten, ins Detail gehen und dann wieder die Handlung erzählend weitertreiben.

Dabei werden die Mittel der Theatertechnik sparsam eingesetzt. Es geht uns in dieser Inszenierung sowohl um die Einfachheit als auch um die Durchschaubarkeit der Mittel.

Die gewählte Darstellungsform legt den ZuschauerInnen also nahe, dass der Stoff schon oft – und auf vielfältigste Weise erzählt worden ist.

Am Beispiel der Sintflut-Darstellung wird deutlich- welche Vorteile es mit sich bringt, nicht nur spielen, sondern auch erzählen zu können – wie soll man diese Szene

spielen?

Um den Regen ins Theater zu holen, bitten wir das Publikum um Mithilfe. Sie schnipsen, klatschen und stampfen mit, und sitzen dadurch mittendrin im Unwetter. Die Auswirkungen einer solchen Flut sind weder vor- noch darstellbar, das wurde uns allen im Fall der Fernsehberichterstattung über die Folgen des Tsunami vor Augen geführt.

Wir haben entschieden, vom Ausmaß der Zerstörung mit einer Passage aus Ovids Metamorphosen zu erzählen. Dieser Text, in seiner Sprache gewaltig und fremd zugleich, macht deutlich, dass das hier Beschriebene jenseits unserer Erfahrungen und Vorstellungen liegt. Dass gerade die Jüngeren nicht jedes einzelne Wort verstehen werden, nehmen wir in Kauf. Der ganze Text findet sich in den Materialien.

Weitere Anknüpfungspunkte: > Sintflutmythen; Tiergedichte; Tiergeräusche; Wofür wir Tiernamen benutzen; Übungen zum Erzählen; Regen -Rhythmusspiele

Sintflutmythen

Alle Völker der Welt kennen Sagen, die von einer großen Überschwemmung berichten. Die Sintflut scheint einer der Urmythen der Menschheit zu sein. Auf welches historische Ereignis die verschiedenen Überlieferungen hinweisen, ob es eine globale Sintflut gab oder mehrere örtlich begrenzte, darüber zerbrechen sich Wissenschaftler der unterschiedlichsten Fachrichtungen die Köpfe.

In unserem Kulturkreis kennt man gemeinhin die Geschichte von Noah und seiner Arche.

Dass diese Episode aus dem Alten Testament aber auf einer viel älteren Vorlage beruht, wissen die wenigsten.

Es ist das **Gilgamesch-Epos**, eine sumerische Keilschrift-Überlieferung, die auf mind. 2000 v. Chr. datiert wird:

Utnapischtim erzählt Gilgamesch die Geschichte von der großen Sintflut, die nur er und seine Familie überlebt haben. Auf Anweisung der Götter habe er ein großes Schiff erbaut, in dem sich vor Einsetzen der großen Flut seine Familie und die Tiere des Feldes in Sicherheit brachten. Die Geschichte entspricht der biblischen Noah-Erzählung und endet mit der Errettung Utnapischtims. Als besondere Gnade der Götter sei er unsterblich geworden.

Dass der alttestamentarische Gott (insbesondere in der Sintflut-Episode) verhältnismäßig menschlich daherkommt, liegt sehr wahrscheinlich unter anderem daran, dass die Genesis-Geschichte auf dieser früheren polytheistischen Erzählungen basiert. Es ist überhaupt recht eindeutig, dass die biblische Noah-Geschichte vom Sintflut-Kapitel des Gilgamesch-Epos „abgeschrieben“ wurde. Im Literaturverzeichnis gibt es einen Quellenhinweis für den Original-Gilgamesch-Text, man findet ihn aber auch gut im Internet, eine kommentierte Version ist hilfreich.

Der **Bibeltext** steht bei 1. Mose (Genesis) 6-9.

Weitere Sintflutmythen aller Völker finden sich bei Schulter-Jeffré und Baron/Lemoine (>Literaturliste)

Auf den folgenden Seiten ist die Sintflut-Episode aus **Ovids Metamorphosen** zu

lesen, dessen sprachgewaltige Beschreibung des Regens wir – in leicht
abgewandelter Form - für unsere Inszenierung übernommen haben.

Ovid, Metamorphosen

Das Buch der Mythen und Verwandlungen

Darin: 1. Buch, S. 14-19

Quelle: s. Literaturliste

Eine ganz andere Version der Sintflut- Geschichte!

Kommt Euch ein Teil des Textes bekannt vor?

Die Erde ertrinkt

Schon war Jupiter im Begriff, über sämtliche Länder Blitze zu schleudern, doch fürchtete er, es könnte vielleicht durch so viele Flammen der heilige Äther in Brand geraten und die lange Himmelsachse Feuer fangen. Es sei auch, so erinnert er sich, vom Schicksal verhängt, daß eine Zeit kommen werde, wo Meer, wo Land und wo sogar die Himmelsburg, von Flammen erfaßt, auflodern und das ganze kunstreiche Weltgebäude in Gefahr geraten solle.

Also legt er die von den Händen der Zyklopen geschmiedeten Donnerkeile wieder beiseite und entscheidet sich für die entgegengesetzte Strafe: Die Menschheit unter Wogen zu vertilgen und vom ganzen Himmel Wolkenbrüche herabstürzen zu lassen.

Sofort verschließt er den Nordsturm in des Aiolos Höhlen, dazu alle anderen Winde, die aufgezogenes Gewölk verscheuchen. Nur den Süd läßt er heraus.

Mit feuchten Fittichen fliegt dieser daher, das entsetzliche Antlitz in pechschwarze Finsternis gehüllt, den Bart vom Regen schwer. Regenwolken lagern um seine Stirn, Tropfen fallen aus seinen Schwingen und seinem Gewand.

Und wie er nun mit der Hand die allenthalben hängenden Wolken zusammenpreßt, da gibt es ein Krachen — und dann rauschen Platzregen in Strömen vom Himmel hernieder.

Junos Botin Iris, die Göttin auf dem Regenbogen, die sich in schillernde Farben hüllt, holt Wasser und bringt es den Wolken zur Nahrung.

Zu Boden gepeitscht wird das Korn — da liegt, von den Bauern beklagt, ihre Hoffnung darnieder. Vergeblich, verloren ist die Arbeit des langen Jahres!

Doch nicht mit dem Himmel allein gibt Jupiters Zorn sich zufrieden: Sein Bruder im blauschwarzen Haar steht ihm bei mit den hilfreichen Wellen des Meeres. Er ruft die Flüsse zusammen.

Als sie das Haus ihres Herrschers betreten, spricht er so zu ihnen: «Langer Ermahnung bedarf es jetzt nicht. Ergießt euch nach Kräften. Das ist nötig! Tut eure Häuser auf, sprengt jeden Damm und laßt euren Strömen die Zügel gänzlich schießen!»

Also gebot er. Sie kehren zurück, sie öffnen die Schlünde ihrer Quellen und wälzen sich in entfesseltm Lauf dem Ozean zu.

Der Meergott selbst stieß seinen Dreizack in die Erde. Sie erbebte, es öffnete der Stoß den Gewässern die Wege. Uferlos rasen die Flüsse dahin über offene Felder und reißen Saat und Bäume und Vieh und Menschen und Häuser mit sich fort und samt ihren heiligen Bildern die Tempel.

Und blieb auch irgendein Haus stehen, vermochte es unzertrümmert so großem Unheil zu trotzen, so deckte doch bald die steigende Flut seinen Giebel; von Strudeln verschluckt, sind schon Türme verschwunden.

Und schon war zwischen Erde und Meer kein Unterschied; alles war Meer, ein Meer ohne Ufer.

Da erklimmt ein Mensch einen Hügel, ein anderer sitzt im geschnäbelten Kahn und rührt dort die Ruder, wo er vor kurzem noch pflügte. Jener fährt im Schiff über Saaten dahin oder über den First seines untergegangenen Hofes. Der trifft auf einen Fisch im höchsten Wipfel der Ulme, und, wenn der Zufall es will, ankert man auf grünender Wiese, oder der Kiel streift versunkene Reben.

Wo eben noch magere Ziegen das Gras abweideten, strecken nun ungestaltete Robben die Leiber. Verwundert betrachten die Nixen Haine und Städte und

Häuser unter dem Wasser. In Wäldern hausen Delphine, schwimmen gegen hohe Zweige und schlagen an wankende Eichen. Der Wolf schwimmt unter Schafen; falbe Löwen trägt die Flut, die Flut trägt Tiger dahin, nichts helfen dem Eber die starken Blitze der Hauer, nichts dem Hirsch, der dahintreibt, die hurtigen Läufe. Lange hat er nach Land gesucht, wo er rasten könnte — dann stürzt mit ermatteten Flügeln der flatternde Vogel ins Meer.

Schon hatte die riesige, unbändige See die Hügel bedeckt, schon schlug— unerhört— an die Gipfel der Berge die Brandung!

Der größte Teil der Menschheit wird ein Raub der Wogen; wen die Wogen verschonten, den bezwingt nach langem Darben der Hunger.

Nur zwei sind noch übrig!

Deukalion und Pyrrha

Die Böoter trennt von den Fluren am Ötagebirge Phokis, ein fruchtbares Land, solange es Land war. Aber zu jener Zeit war es ein Teil des Meeres und eine weite Fläche der plötzlich gestiegenen Fluten. Dort strebt ein steiler Berg mit zwei Häuptern zu den Gestirnen empor. Parnaß ist sein Name, seine Gipfel erheben sich über die Wolken.

Hier — denn alles übrige deckte das Meer — blieb der kleine Nachen hängen, der Deukalion und seine Gattin Pyrrha trug. Beide beteten zu den Musen, den Gottheiten des Berges, und zur weissagenden Themis, die damals im Besitz des Orakels zu Delphi war.

Besser als Deukalion war kein Mann, keiner liebte mehr das Rechte, und keine Frau fürchtete mehr als Pyrrha die Götter.

Als nun Jupiter die Erde von schlammigen Fluten überschwemmt sah und bemerkte, daß nur ein einziger Mann von so vielen tausend noch übrig, daß von so vielen tausend übrig war nur noch die eine, unschuldig beide und beide Verehrer der Götter, da zerteilt er die Wolken, verscheucht durch den Nordwind den Regen und zeigt dem Himmel die Erde, den Äther wieder der Erde.

Auch die Wut des Meeres hört auf. Der Herr der Fluten legt den Dreizack nieder und besänftigt die Wogen. Dann ruft er den Triton im bläulichen Haar, der sich erhebt über die Tiefe, die Schultern seit je mit Purpurschnecken bedeckt.

Ihm befiehlt er, ins dröhnende Muschelhorn zu stoßen und durch dieses Zeichen Meeresfluten und Ströme zurückzurufen.

Jener ergreift das Horn mit der hohlen Schneckenspirale, die vom untersten Wirbel in wachsender Windung sich weitet, das Horn, das, in der Mitte des Meeres geblasen, mit seinem Klang die Gestade erfüllt, wo der Sonnengott unter- und aufgeht.

Auch nun, als es des Gottes Mund berührt, der vom tiefenden Barte noch feucht ist, und mit anschwellendem Ton zum gebotenen Rückzug bläst, wird es von allen den Wassern des Landes und Meeres vernommen, und alle Wasser, die es vernehmen, bringt es zum Gehorsam.

Schon hat das Meer wieder Ufer, die Ströme nimmt völlig wieder ihr Bett auf, es fallen die Gewässer, Hügel sieht man auftauchen, der Erdboden kommt zum Vorschein, es wächst das Land mit dem Schwinden der Wellen, und nach langer Zeit lassen die Wälder wieder ihre entblößten Wipfel sehen — noch sind sie voll Schlamm, der im Laube zurückblieb.

Neu erstanden war die Erde; doch als Deukalion sie so verödet sah, dazu die menschenleeren Lande, die in tiefem Schweigen lagen, da sprach er mit Tränen im Auge zu Pyrrha:

«O Gefährtin, o Gattin, o einzige Frau, die noch übrig, die mir gemeinsame Sippe und Abkunft vom Bruder des Vaters, dann auch die Ehe verband und nun sogar die Gefahren! Von allen Ländern, die die Sonne beim Auf- und Untergang erblickt, sind Bevölkerung nur noch wir beide. Die übrigen hat das Meer verschlungen. Und auch jetzt haben wir nicht die Gewißheit, dieses unser Leben zu behalten, auch jetzt noch halten Wolken unsere Furcht wach. Was würdest du Bedauernswerte jetzt empfinden, wärest du ohne mich dem Tode entrissen? Wie würdest du allein die Furcht ertragen, von wem getröstet

die Schmerzen?

Denn ich, glaube mir, wenn auch dich das Meer hätte, würde dir, meine Gattin, folgen, und auch mich hätte dann das Meer.

Ach, wenn ich doch mit der Kunst meines Vaters Prometheus die Völker wieder erschaffen und Tongebildnen Seelen einhauchen könnte! Doch jetzt besteht der Menschheit Rest aus uns beiden. So gefiel es den Göttern. Nur wir sind noch da, zu bezeugen, was Menschen einst waren.» Also sprach er, und sie weinten. Dann entschlossen sie sich, zur himmlischen Gottheit zu beten und Hilfe beim heiligen Orakel zu suchen. Ohne Verzug gehen beide zu den Wassern des Flusses Kephisos, die, wenn auch noch nicht klar, doch schon wieder im vertrauten Bett dahinströmten. Sie schöpfen von dem Naß und besprengen Haupt und Gewänder. Darauf wenden sie ihre Schritte zum Tempel der heiligen Göttin, dessen Giebel noch grün war von garstigen Algen; ohne Feuer erhob sich der Altar.

Als sie die Stufen des Heiligtums erreicht hatten, warfen sie sich beide zu Boden und küßten voll Ehrfurcht den kalten Stein.

«Wenn je», so sprachen sie, «sich Götter, umgestimmt durch berechnete Bitten, erweichen ließen, wenn Götterzorn sich brechen läßt, dann verkünde, Themis, durch welches Mittel der Schaden zu heilen ist, den unser Geschlecht genommen hat, und hilf, du Milde, der versunkenen Welt! »

Gerührt durch ihr Gebet, gab ihnen die Göttin zur Antwort:

«Geht aus dem Tempel, verhüllt euer Haupt, löst den Gürtel der Kleidung und werft hinter euch der großen Mutter Gebeine!»

Lange stehn sie bestürzt, und als erste bricht Pyrrha das Schweigen, weigert sich, der Göttin Gebot zu befolgen, und fleht mit scheuem Munde um Gnade: Sie schrickt davor zurück, die Gebeine zu werfen und so den Schatten der Mutter zu kränken.

Inzwischen wiederholen sie im stillen die dunklen Worte der empfangenen Weissagung. Noch durchschauen sie den geheimen Sinn nicht und grübeln beide darüber. Endlich spricht Deukalion zu Pyrrha die beruhigenden Worte: «Entweder täuscht mich mein

Sinn, oder der Spruch des Orakels geht nicht gegen kindliche Liebe und rät auch zu keinem Frevel. Die große Mutter ist die Erde, die Steine, so meine ich, nennt man Gebeine im Leibe der Erde — die sollen wir hinter uns werfen.»

Wenn auch die Deutung des Gatten auf Pyrrha Eindruck macht, ist doch ihre Zuversicht schwankend. So sehr sind sich noch beide über die himmlische Mahnung im Zweifel. Aber was kann ein Versuch schon schaden?

Völker aus Steinen
Themis

Das Orakel der

Sie gehen hin, verhüllen das Haupt, entgürten das Gewand und werfen, wie ihnen befohlen war, die Steine hinter den Rücken. Aber die Brocken — wer wollte es glauben, wenn es nicht die graue Vorzeit bezeugte? — beginnen sofort ihre Härte und Festigkeit abzulegen, sich mit der Zeit zu erweichen und sich, erweicht, zu gestalten.

Sobald sie Gestalt angenommen haben und ihnen ein gefälligeres Äußeres zuteil geworden ist, kann man ihnen, wenn auch undeutlich, die menschliche Bildung ansehen, freilich nur so wie bei einem eben begonnenen Marmorbild. Da sie noch nicht ausgeprägt genug ist, erinnern sie sehr an roh behauene Statuen.

Was nun an jenen Steinen teils von irgendwelcher Feuchte durchdrungen, teils erdig war, verwandelt sich zum Nutzen des lebenden Leibes. Was fest und unbiegsam ist, wird zu Knochen, was aber eine Ader war im Gestein, das bleibt es und behält auch den Namen. Nach kurzer Zeit nehmen durch der Götter Allmacht die von des Mannes Hand geworfenen Steine die Züge von Männern an, aus den von Frauenhand geworfenen entstehen aufs neue die Frauen.

Daher nun sind wir ein hartes Geschlecht, in Drangsal erfahren, und liefern selbst

den Beweis, aus welchem Stoff wir entstanden.

Fragen an die Geschichte

Wir sind im Laufe des Probenprozesses auf viele Fragen gestoßen.

Weil wir glauben, dass Fragen oft weiter führen, als fertige Antworten, hier eine kleine Auswahl unserer Fragen an die Arche-Noah-Geschichte (manche sind sehr ernst, andere eher Gedankenspielerien – assoziativ und unzensiert):

- Gott hat die Menschen geschaffen. Die Menschen sind schlecht, findet er. Hat Gott einen Fehler gemacht, als er sie schuf? Hätte er ihnen keinen Willen geben sollen?
- Wie unterscheidet man zwischen gut und schlecht/böse?
- Ist Noah nur gut und der Rest der Menschheit nur schlecht?
- Zerstört werden: "alle Lebewesen aus Fleisch (...) alles was Lebensgeist in sich hat" (Gen. 6) – haben Pflanzen keinen Lebensgeist in sich?
- Ist Gott unbarmherzig, ist er selbst schlecht, wenn er alles zerstört?
- Ist eine Überschwemmung, eine Katastrophe das richtige Mittel, um das Gute, um die ursprüngliche Liebe wiederherzustellen?
- Ist Noah während der Sintflut wirklich in Gefahr? Wenn Gott eine Macht über die Fluten hat, und will, dass Noah überlebt, dann wird er schon dafür sorgen. Hätte er das Unwetter auch geschickt, wenn die Arche noch nicht fertig gewesen wäre? Was hätte Gott getan, wenn die Arche sich als schwimmuntauglich erwiesen hätte?
- Sind die Menschen Gott ausgeliefert? Lohnt es sich, zu kämpfen?
- Wie geht es Noah damit, der Auserwählte zu sein? Ob er sehr einsam ist?
- Ob Noah wohl mit Gott verhandelt, Bedingungen stellt, Zeit fordert?
- Ob Noah auch manchmal hadert: „Ich will nicht mit einem Gott zusammenarbeiten, der die Menschen vernichten will.“ ?
- Ohne Arche: Wäre die ganze Evolution dann von vorne losgegangen, das Leben neu aus dem Wasser entstanden?
- Ob die anderen Menschen Noah auslachen, dass er mitten in der Wüste ein Schiff baut?
- Oder gab es vielleicht welche, die sich heimlich auch Boote gebaut haben? Wenn ja, wie hat Noah darauf reagiert? Hat er es ihnen verboten, gar versucht die anderen boote zu zerstören, weil er allein auserwählt ist, die Flut zu

Überleben?

- Wie gelangen die Tiere zur Arche? Wissen sie es von selbst oder muss Noah sie alle herbeitrommeln? Wie?
- Ob auch von den Flöhen und Läusen nur je ein Paar auf der Arche war?
- Wie können Eisbären und Skorpione in der gleichen Klimazone überleben?
- Was ist mit Tieren, die nicht paarweise leben: Zwittertiere? Herdentiere? Ein ganzes Bienenvolk? Bringt der Strauß auch seine Zweit- und Drittfrau mit?
- Und Süßwasserfische: wie werden die gerettet?
- Wer wird mitgenommen: der Schmetterling oder die Raupe? Oder beide?
- Wie wird ausgewählt, wenn mehr als ein Paar von einer Art auf die Arche will?
- War wirklich alles überschwemmt, auch die höchsten Berge?
- Wie ging es Noah und seiner Familie auf der Arche, als sie das große Sterben miterlebten?
- Wie erging es solchen Tieren, die besondere Anforderungen an den Lebensraum stellen? Hatten Maulwurf und Regenwurm Erde, um darin zu wohnen?
- Wird die Arche immer voller, weil sich manche Tiere z. B. Kaninchen, so schnell vermehren oder gibt es ein Fortpflanzungsverbot auf der Arche? Wenn ja, wie überprüft man die Einhaltung eines solchen Verbots?
- Wer stellt die Regeln für das Zusammenleben auf der Arche auf und wer sorgt für ihre Einhaltung: Menschen oder Tiere?
- Werden die Fleischfresser für die Zeit der Fahrt auf der Arche zu Vegetariern? Oder gibt es Tiere, die mitgenommen wurden, um als Futter zu enden?
- Dürfen Mücken auf der Arche Blut saugen?
- Was machen die Archefahrer als erstes, wenn sie wieder trockenen Boden unter den Füßen haben?
- Was denken sie, als sie den Regenbogen sehen?
- Hat Gott einen Fehler gemacht?

Gut? - Schlecht?

In unserer Gesellschaft wird zwischen gut und schlecht (oder böse) unterschieden. Kann man das wirklich immer so eindeutig sagen?

Wie kommen wir zu unseren Urteilen?

Sehen das Menschen in anderen Situationen vielleicht ganz anders?

Beispiele zur Diskussion:

Regenwetter ist schlechtes Wetter – Sonnenschein ist gutes Wetter.

Aber:

Menschen in trockenen Regionen der Erde sehnen den Regen herbei, feiern seine Ankunft und freuen sich über jeden Tropfen, der fällt.

Noah ist gut, alle anderen sind schlecht.

Aber:

Noah nimmt viel Leiden und Tod in Kauf, wenn er Gottes Auftrag annimmt.

Ein Schiff, das mitten im Meer schwimmt, kein Horizont in Sicht: Furchtbar.

Aber:

Jedes Jahr geben viele Menschen sehr viel Geld aus, um genau das zu erleben. Bei einer Kreuzfahrt auf einem der Weltmeere.

Töten ist etwas Schlechtes.

Aber:

Die meisten von uns essen mit größter Selbstverständlichkeit Fleisch. Dafür werden Tiere getötet.

Ein Schüler mit lauter Einsern ist gut, klug, begabt.

Aber:

Vielleicht kann ein anderer, „schlechter“ Schüler ja Dinge ganz besonders gut, die in der Schule nicht als „gute Leistung“ zählen? – Geschichten erzählen, sich mit seinem Hamster unterhalten, jemanden trösten, Einrad fahren, träumen, Vögel beobachten, Automarken unterscheiden, streiten, alle U-Bahnstationen Nürnbergs auswendig aufsagen,.....

Man kann sicher noch viel mehr Beispiele finden und in der Klasse beide Seiten diskutieren. Gibt es Behauptungen, bei denen sich alle einig sind?

Wären für auch solche Fälle Menschen oder Situationen denkbar, für die doch das gegenteilige Urteil zutreffen könnte?

Menschen und Tiere

Eine Sammlung von Zitaten unterschiedlichster Herkunft über das Verhältnis zwischen Tieren und Menschen: Wer ist auf wen angewiesen?

- In manchen Überlieferungen des antiken Sintflut-Mythos überleben außer Deukalion und Pyrrha (vgl. Ovid, Metamorphosen) noch andere Menschen, die Tieren (Wölfen, Kranichen) in höher gelegene Gebiete gefolgt sind.
- Auch vom Tsunami gibt es Berichte, dass erstaunlich wenig Tiere der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Viele Tiere folgten ihrem Instinkt und konnten sich so in Sicherheit bringen. Ein Elefantenpfleger erzählt, die in seiner Obhut stehenden Elefanten seien so unruhig geworden, dass dem Pfleger nichts anderes übrig geblieben sei, als den Tieren auf einen Hügel zu folgen. Das hat ihm das Leben gerettet.
- „Von dem Gericht Gottes über die Menschen wird die Tierwelt mitbetroffen, weil sie um des Menschen willen da und ihr Geschick mit dem seinen verflochten ist.“
(Erklärung in der Lutherbibel der Bibelanstalt Stuttgart S. 11)
- „Macht Euch die Erde untertan!“
Altes Testament, Schöpfungsgeschichte
- „Wir sind ein Teil der Erde.“
Indianische Weisheit
- “Ich seh’ mich selbst auch nur als Nahrung.“
(der Tierfilmer Jürgen Jozefowicz in dem sehr empfehlenswerten Tierfilm „Mein Leben mit den Löwen“, der die Bedingungen der Dreharbeiten im südafrikanischen Krueger-Park dokumentiert)

Weitere Textausschnitte zum Thema auf den folgenden Seiten.

Die Dornenhecke als Lebensretter

Wie ein Pfeil, schoß der Habicht dicht über den Acker. Er stürzte sich auf eine Hasen, der gerade an Gräsern mümmelte, und krallte sich an seinem Rücken fest. Doch der Hase floh im Höchsttempo von 70 Kilometern pro Stunde mit seinem todbringenden „Reiter“ mitten in eine Dornenhecke. Kurz darauf kam er auf der anderen Seite der Hecke wieder hervor – ohne Habicht. Dieser hatte sich im stacheligen Gezweig so verstrickt, dass er erst eine Stunde später wieder herausfand. Er hat nie wieder einen Hasen angegriffen, der sich in der Nähe einer Hecke aufhielt.

Viele Bauern ebnen aber immer mehr Buschhecken zwischen den Feldern ein. „Flurbereinigung“ heißt das. Danach fehlt den Hoppelhänsen der lebensrettende Schutz, und das ist der Grund, warum bei uns die Hasen aussterben. Ebenso ergeht es dem Ringfasan, dem Rebhuhn und der Wachtel. Auch sie sind vom Ausstreben bedroht. Aber anstatt ihre Todesursache zu beseitigen, schiebt der eigentlich Schuldige, der Mensch, die Schuld auf den Habicht. Dieser soll nun abgeschossen werden. Und so geht der Teufelskreis der Ausrottung immer weiter, bis eines Tages kein Tier mehr am Leben ist.

Vitus B. Dröscher, Tiere in ihrem Lebensraum (s. Literaturliste)

Ich habe Tiere immer gern gemocht, auf die leichte oberflächliche Weise, in der Stadtmenschen sich zu ihnen hingezogen fühlen. Da ich plötzlich nur noch auf sie angewiesen war, änderte sich alles. Es soll Gefangene gegeben haben, die Ratten, Spinnen und Fliegen zähmten und anfangen, sie zu lieben. Ich glaube, sie verhielten sich ihrer Lage angemessen. Die Schranken zwischen Tier und Mensch fallen sehr leicht. Wir sind von einer einzigen großen Familie, und wenn wir einsam und unglücklich sind, nehmen wir auch die Freundschaft unserer entfernten Vettern gern entgegen. Sie leiden wie ich, wenn ihnen ein Schmerz zugefügt wird, und wie ich brauchen sie Nahrung, Wärme und ein bißchen Zärtlichkeit.“

Marlen Haushofer, Die Wand (Ausschnitt, S.214)

Das lästige Ungeziefer: Fliegen fanden den Weg in meine Ohren und schienen in meinem Kopf herumzukrabbeln. Sie bereiteten mir Höllenqualen. Ich fragte mehrere Aborigines, wie sie es aushielten, einfach regungslos dazustehen und die Insekten über sich krabbeln zu lassen. Sie lächelten mich nur an:
„(...) Alles, was die göttliche Einheit erschaffen hat, erfüllt seinen Zweck. Alles hat seinen Sinn, alles paßt zueinander, es gibt keine Mißbildungen, Versehen oder Zufälle. Es gibt nur Dinge, die die Menschen nicht verstehen können. Du denkst, daß die Buschfliegen schlecht sind, eine Plage, und darum sind sie es für dich auch. Aber sie sind es nur, weil dir das notwendige Verständnis und die Weisheit fehlen. In Wahrheit sind es nützliche Kreaturen. Sie krabbeln in unsere Ohren und reinigen sie von dem Wachs und dem Sand, der sich während unseres Schlafs dort ansammelt. Hast du nicht gemerkt, wie gut wir hören? (...) Die Menschen können nicht überleben, wenn sie alles, was ihnen unangenehm ist, auslöschen, statt es zu verstehen. Wenn die Fliegen kommen, überlassen wir uns ihnen.“

Marlo Morgan, Traumfänger, Goldmann, München 1995 (Ausschnitt, S. 100f)

Tierische Superlative und andere erstaunliche Tatsachen aus der Tierwelt

Das schnellste Tier der Erde ist der **Tigerkäfer**, der in einer Sekunde eine Strecke laufen kann, die seiner 171fachen Länge entspricht. Ein Gepard müsste eine Stundengeschwindigkeit von 770 km vorlegen, um dieses geschmeidige Insekt einzuholen.

Durchhaltevermögen...

hier gebührt alle Ehre dem **Mauersegler**, der in Europa und Asien verbreitet ist. Dieser Vogel kann bis zu drei Jahre ohne Zwischenstopps in der Luft verbringen. Er isst, trinkt und paart sich während des Flugs und landet nur um Eier zu legen, seine Flügel auszuruhen oder weil er sich langweilt.

Der Rüssel eines **Elefanten** ist ein so sensibles Instrument, dass der Elefant damit eine Nähnadel aufheben könnte, wenn er wollte. Elefantenkälber brauchen jedoch bis zu sechs Monaten um zu lernen wie sie mit ihren Rüsseln umgehen und sie kontrollieren können.

Elefanten können nicht springen, noch nicht einmal wenn ihnen orkanartige Winde Auftrieb geben würden. Sie sind zu schwer um alle vier Beine gleichzeitig zu heben. Der Sprung eines **Flohs** jedoch kann 200 Mal höher sein, als er selbst groß ist. Dies würde, auf einen Menschen übertragen, einem Sprung auf das Empire State Building in New York gleichkommen.

Noch mehr über die grauen Dickhäuter: Afrikanische **Elefanten** leiden leicht an Magenverstimmungen und haben deswegen oft Stuhlgang. In Zahlen ausgedrückt produziert ein Elefant 100 kg Dung am Tag. Die Natur hält hier jedoch eigene Reinigungsgruppen bereit. Es gibt eine spezielle Art von **Käfern**, die sich von Elefantendung ernähren und die "Beweismittel" wie durch Wunderhand verschwinden lassen.

Orang-Utans vermitteln uns den Eindruck, dass sie wahre Kletterkünstler sind. Sie hüten jedoch ein kleines, beschämendes Geheimnis: Über 50 % dieser Primaten haben Knochenbrüche als Folge davon, dass sie häufig von Bäumen herunterfallen. .

Der lange und hoch aufgerichtete Hals der **Giraffe** täuscht etwas vor, was gar nicht da ist. Bekämen wir die Frage gestellt, aus wie vielen Knochen der Hals einer Giraffe besteht, müssten wir dann einen Taschenrechner benutzen? - Nicht wirklich, da die Giraffe die selbe Anzahl an Halsknochen hat wie der Mensch, nämlich sieben insgesamt.

Die Fühler der **Motte** sind so empfindlich, dass sie damit jede noch so kleine Menge an weiblichem Sexualpheromon aufspüren kann. Der **Monarch-Schmetterling** kann den Geruch seiner Partnerin aus einer Entfernung von acht Kilometern feststellen.

Aber nicht nur Insekten, auch Spinnentiere haben Erstaunliches zu bieten. Alle Landspinnen atmen durch ein Loch am hinteren Teil ihres Körpers. Es gibt jedoch auch die **Wasserspinnne**. Wie der Name schon sagt, lebt sie unter Wasser, atmet jedoch Luft ein, indem sie ihr Netz als Tauchglocke benutzt und die darin von der Oberfläche mitgebrachten Luftblasen speichert. Bei näherer Betrachtung könnte man eigentlich sagen, dass diese Spinne eine Vorreiterin des Sporttauchens ist.

Aber wie ist es mit Tieren, die Luft atmen aber unter Wasser schlafen? Die **Seekuh** schläft zwischen den Atemzügen. Da sie alle 20 Minuten auftauchen muss, nutzt sie die Zeit dazwischen, um ihr Nickerchen zu halten.

Delphine haben keine Zeit, um gut zu schlafen. Da sie jedoch zu den intelligentesten Säugetieren zählen, haben sie gelernt zu schlafen und dabei ihr halbes Gehirn zu benutzen. Während eine Hälfte sich ausruht, bleibt die andere in Alarmbereitschaft und hält die Atmung aufrecht.

Viele Tiere leben in Herden. Bei Büffeln, Elchen, Zebras und Antilopen können diese Herden mitunter Hunderte von Tieren umfassen. Das ist ein Klacks gegen die **Präriehunde**. Die größte bekannte Präriehundekolonie wurde im Staat Texas in den USA registriert. Sie war 160 Kilometer breit, 402 Kilometer lang und hatte eine Bevölkerung von 400 Millionen.

Diese Zahl ist beeindruckend. Es gibt jedoch noch eine beeindruckende Zahl, die noch dazu unaussprechlich ist. Auf dem Planeten Erde existieren 10.000.000.000.000.000.000 Insekten. Eine unglaubliche Zahl. Noch interessanter wäre es jedoch herauszufinden, wer das gezählt hat.

Was ist eine Art?

Naema: Und was für ein Käfer ist das jetzt?

Noah: Wie, was für ein Käfer? Ein Käfer. Käfer ist Käfer, rein in die Arche,

Naema: Aber es gibt ziemlich viele verschiedene Käfer. Die brauchen wir alle: Maikäfer, Junikäfer, Mistkäfer, Hirschkäfer, Borkenkäfer, Feuerkäfer, Marienkäfer...

Noah: Wir können wahrscheinlich froh sein, dass wir diesen hier gefunden haben. Besser als gar nichts. Und er kann auch froh sein. *Zum Käfer* Du bist jetzt dafür zuständig, dass die Käfer überleben.

Naema: Aber Noah, Hast du nicht gesagt es ist wichtig, dass ALLE Tiere auf die Arche

Es gibt tatsächlich über 350.000 verschiedene Käferarten auf der Welt. Und das sind nur die erforschten, also die, die schon einmal irgend einem Wissenschaftler über den Weg gekrabbelt sind.

Linnés Einteilung von 1758 gilt noch heute

Nach biologischer Definition ist eine Art (oder Spezies) eine Gruppe von Lebewesen, die miteinander fruchtbare Nachkommen zeugen können — eine „Fortpflanzungsgemeinschaft“. Neue Arten entwickeln sich, wenn zum Beispiel eine Tierpopulation räumlich getrennt wird — durch Gebirge, Wüsten, Meeresarme. Kommen Die Nachkommen der Urpopulation nach langer Zeit wieder zusammen, haben sie sich so weit auseinander entwickelt, dass eine Vermischung nicht mehr möglich ist. So schuf die Evolution über Jahrtausende eine erstaunliche Lebensfülle: Die Schätzungen schwanken zwischen fünf und 200 Millionen Arten.

Um Struktur in das bis dahin unübersichtliche Chaos von Tier- und Pflanzenbenennungen zu bringen, schlug der Schwede Carl von Linné 1758 in seinem Werk „Systema naturae“ vor, jedes Lebewesen mit einem zweiteiligen Namen zu belegen — ein bis heute gültiges Konzept. Der erste Teil des wissenschaftlichen Namens bezeichnet die Gattung, die mehrere eng verwandte Arten enthalten kann. Der zweite Teil beschreibt exakt die Art (Beispiel: *Homo sapiens*). Jede Gattung wird wiederum in das System von Familien, Ordnungen, Klassen, Stämmen und Reichen geordnet, das wie ein Stammbaum die Verwandtschaftsverhältnisse widerspiegelt.

Die kürzlich auf der indonesischen Insel Flores entdeckten Überreste von Mini-Menschen, die vor 20.000 Jahren lebten, bildeten nach Ansicht der Wissenschaftler eine andere Menschenart, *Homo floresiensis*. Alle heutigen Menschen zählen dagegen zur gleichen „Unterart“ *Homo sapiens sapiens*: Die genetischen Unterschiede zwischen Individuen einer Volksgruppe sind weit größer als die zwischen Bewohnern verschiedener Kontinente.

Beispiel Mensch:

Art	<i>Homo sapiens</i>	„Weiser Mensch“ (alle heute lebenden Menschen)
Gattung	<i>Homo</i>	Mensch (inkl. † <i>Homo floresiensis</i> , † <i>Homo erectus</i>)
Familie	<i>Hominidae</i>	Hominiden (inkl. Vornmenschen, † <i>Australopithecus</i>)
Überfamilie	<i>Hominoidea</i>	Menschenartige (inkl. Menschenaffen, Gibbons)
Unterordnung	<i>Simiæ</i>	Affen (inkl. Krallen-, Brüll-, Klammerschwanzaffen, Paviane usw.)
Ordnung	<i>Primates</i>	Primaten (inkl. Lemuren, Makis, Loris, Spitzhörnchen)
Unterklasse	<i>Eutheria</i>	Höhere Säugetiere (inkl. Nager, Raubtiere, Wale usw.)
Klasse	<i>Mammalia</i>	Säugetiere (inkl. Beuteltiere~ Schnabeltier)
Unterstamm	<i>Vertebrata</i>	Wirbeltiere (inkl. Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel)
Stamm	<i>Chordata</i>	Chordatiere (inkl. Manteltiere, Schädellose)
Reich	<i>Animalia</i>	Tiere (inkl. Würmer, Gliederfüßer, Stachelhäuter usw.)

Quellen: Stücktext (oben), Greenpeace Magazin 01/05, S. 83(unten)

Lauter verschiedene Ohren

Manchmal sinne ich nichts darüber nach,
 wie all die Tiere aus dem Nichts erschaffen wurden !!
 Schauen wir nun nur mal den Kopf an.

Unsere Kinder hatten früher solche Plastikhäuser, mit
 denen sie Gesichter auf eine
 Kartoffel stecken konnten. Wenn
 ich mich recht entsinnere, waren
 auch verschiedene Wäsen
 darunter. Sollte der
 Allmächtige etwa auch auf diese Weise zu Werke gegangen sein : aus einer
 Schachtel mit verschiedenster Ohren ?



AFRIKANISCHER ELEFANT



Lauter verschiedene Ohren.

Lauter verschiedene Nasen



ELCH



BAVIAN



NASENSITZ



SCHWEIN



KOALA



NASENNAHE



HASE



HERSCH



KATZE



PFERD



NASHORN



NILPFERD



TAPIR

Quelle: Poortvliet, s.Literaturliste

Tiergedichte

Man kann sich der Tierwelt von vielen Seiten nähern. Eine davon ist das Gedicht. Hier sind ein paar besonders schöne:

Zoologie

Der Löwe ist ein Raubtier
Der Laubfrosch ist ein Laubtier
Das Nilpferd ist ein Schnaubtier
Der Käfer ist ein Staubtier
Der Holzwurm ist ein Schraubtier
Das Einhorn ist ein Glaubtier
Wolf Harranth

Libellentanz

Wir Libellen hüpfen
in die Kreuz und Quer, auf den Quellen
und den Bächen hin und her.

Schwirrend schweben
Wir dahin im Sonnenglanz:
Unser Leben
Ist ein einz'ger Reigentanz.

Wir ernähren
Uns am Strahl des Sonnenlichts
Und begehren,
Wünschen, hoffen weiter nichts.

Mit dem Morgen
Traten wir ins Leben ein;
Ohne Sorgen
Schlafen wir am Abend ein.
Heute flirren
Wir in Freud und Sonnenglanz;
Morgen schwirren
Andre hier im Reigentanz.
Heinrich Hoffman von Fallersleben

Man kann!

Der Pavian sprach zum Maskenschwein:
„Wie kann man nur so häßlich sein“
Der Marabu, der schaut ihn an
mit schiefem Kopf und sprach: „Man kann!“.
Rudolf Presber

Ohne Zweifel

Ohne Zweifel kann die Möwe
nicht so brüllen wie der Löwe.
Doch versteht der Wüstenkönig
wiederum vom Fliegen wenig.

Ohne Zweifel taucht der Hai
tiefer als ein Papagei.
Der wiederum schreit laut vom Baum.
Der Hai dagegen tut dies kaum.

Ohne Zweifel hat der Rabe
eine ganz besondere Gabe.
Welche aber in ihm steckt,
blieb bis jetzt noch unentdeckt.
Paul Maar

Die Made

Hinter eines Baumes Rinde
wohnt die Made mit dem Kinde.

Sie ist Witwe, denn der Gatte,
den sie hatte, fiel vom Blatte.
Diente so auf diese Weise
einer Ameise als Speise.

Eines morgens sprach die Made:
„Liebes Kind, ich sehe grade,
drüben gibt es frischen Kohl,
den ich hol. So leb denn wohl!
Halt, noch eins! Denk was geschah,
geh nicht aus, denk an Papa!“

Also sprach sie und entwich. -
Made junior aber schlich
hinterdrein; und das war schlecht!
Denn schon kam ein bunter Specht
und verschlang die kleine fade
Made ohne Gnade. Schade!

Hinter eines Baumes Rinde
ruft die Made nach dem Kinde...
Heinz Erhard

...mehr Tiergedichte

Eine Auswahl etwas nachdenklicherer Gedichte über Tiere und darüber wie wir Menschen mit ihnen umgehen:



Von Katzen

Vergangnen Maitag brachte meine Katze
Zur Welt sechs allerliebste kleine Kätzchen,
Maikätzchen, alle weiß mit schwarzen
Schwänzchen
Fürwahr, es war ein zierlich Wochenbettchen!
Die Köchin aber - Köchinnen sind grausam,
Und Menschlichkeit wächst nicht in einer
Küche —
Die wollte von den Sechsen fünf ertränken,
Fünf weiße, schwarzgeschwänzte
Maienkätzchen
Ermorden wollte dies verruchte Weib.
Ich half ihr heim! — der Himmel segne
Mir meine Menschlichkeit! Die lieben Kätzchen,
Sie wuchsen auf und schritten binnen kurzem
Erhobnen Schwanzes über Hof und Herd;
Ja, wie die Köchin auch ingrimmig drein sah,
Sie wuchsen auf, und nachts von ihrem Fenster
Probierten sie die allerliebsten Stimmchen.
Ich aber, wie ich sie so wachsen sehe,
Ich pries mich selbst und meine Menschlichkeit.

Ein Jahr ist um, und Katzen sind die Kätzchen,
Ein Maitag ist's! — Wie soll ich es beschreiben,
Das Schauspiel, das sich jetzt vor mir entfaltet!
Mein ganzes Haus vom Keller bis zum Giebel,
Ein jeder Winkel ist ein Wochenbettchen!
Hier liegt das eine, dort das andre Kätzchen,
In Schränken, Körben, unter Tisch und Treppen,
Die Alte gar — nein, es ist unaussprechlich,
Liegt in der Köchin jungfräulichem Bette!
Und jede, jede von den sieben Katzen
Hat sieben, denkt Euch! sieben junge
Kätzchen,
Maikätzchen, alle weiß mit schwarzen
Schwänzchen!

Die Köchin rast, ich kann der blinden Wut
Nicht Schranken setzen dieses Frauenzimmers.
Ersäufen will sie alle neunundvierzig!
Mir selber! ach, mir läuft der Kopf davon -
o Menschlichkeit, wie soll ich dich bewahren!

Was fang ich an mit sechsundfünfzig Katzen!
Theodor Storm

Humorlos

Die Jungen
Werfen
Zum Spaß
Mit Steinen
Nach Fröschen.

Die Frösche
Sterben
Im Ernst
Erich Fried

Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
So müd geworden, daß er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
Und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker
Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der
Pupille
Sich lustlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille
und hört im Herzen auf zu sein.
Rainer Maria Rilke



Quellen: siehe
Literaturliste

...noch mehr Tiergedichte

Es gibt auch Tiergedichte, in denen es gar nicht wirklich um Tiere geht, sondern eher um das Dichten. Und zum Dichten eignen sich Tiere hervorragend – wie man sieht:

Arche Noah

Als Noah die Arche Noah erschuf,
Folgte jedes Tier seinem Ruf
Und fand sein heim
In einem Reim.

Nur für den Vogel gab's kein Wort.
Die Vögel flogen traurig fort.
Allein das Vogelei
Kam durch Mogelei
An seinen Ort.
Christa Reinig

Das ästhetische Wiesel

Ein Wiesel
saß auf einem Kiesel
inmitten Bachgeriesel.

Wißt ihr
Weshalb?

Das Mondkalb
Verriet es mir
Im Stillen.

Das raffinier-
te Tier
tat's um des Reimes Willen.
Christian Morgenstern

Wenn die Möpfe Schnäpse trinken

Wenn die Möpfe Schnäpse Trinken, Wenn vorm Spiegel Igel Stehn, wenn vor Föhren Bären Winken, Wenn die Ochsen Boxen Gehen, Wenn im Schlafe Schafe Blöken, Wenn im Tal Ein Wal Erscheint, Wenn in Wecken Schnecken Stecken,	Wenn die Meise Leise Weint, Wenn Giraffen Affen Fangen, Wenn ein Mäuslein Läuslein Wiegt, Wenn an Stangen Schlangen Hangen, wenn der Biber Fieber Kriegt, Dann Entsteht zwar Ein Gedicht, Aber Sinnvoll Ist es Nicht!
---	--

James Krüss

Quellen: siehe Literaturliste

Tiergeräusche

Erzählerin: Stell dich mal hier hin. Mach die Augen zu. Konzentrier dich. Was hörst du?

Beide stehen mit geschlossenen Augen und horchen, öffnen während des Sprechens vorsichtig die Augen, blinzeln, sehen die Tiere kommen.

Erzähler: Ein Stampfen?
Erzählerin: Ein Trampeln.
Erzähler: Ein Galoppieren.
Erzählerin: Ein Rennen und Flattern.
Erzähler: Ein Hoppeln
Erzählerin: und Hüpfen
Erzähler: und Hopsen.
Erzählerin: Ein Schreiten. Und Gleiten.
Erzähler: Ein Stolzieren und Staksen.
Erzählerin: Ein Wälzen und Wühlen und Watscheln.
Erzähler: Und Latschen.
Erzählerin: Und Traben und Trotten
Erzähler: und Trappeln und Trippeln
Erzählerin: und Kriechen und Kringeln und Krabbeln und Kugeln
Erzähler: und Scharren und Schlurfen und Schwänzeln und Schleichen.
Erzählerin: Und Schwümpeln.
Erzähler: Und Gnerzen.
Erzählerin: Und Keckern und Knörln und Schnurpsen
Erzähler: und Pömpeln.
Erzählerin: Ein Schlängeln.
Erzähler: Und Robben. Und Krebsen.
beide: Und Tigern.

Erinnert ihr Euch auch, was beim Auszug der Tiere aus der Arche zu hören war? Das waren die Tierstimmen. Bellen, Blöken, Brummen, Summen ...
Sucht selber weiter! Wir haben 28 verschiedene Wörter gefunden. Und ihr?
Am meisten Spaß macht das Sprechen, wenn man nach dem Klang und Rhythmus der Wörter sucht. Schafft Ihr es, dass das Wort *zwischen* selber zischt? Und andere Wörter?

Wofür wir Tiernamen benutzen

Trampeltier • mit den Hühnern ins Bett gehen • Komischer Kauz • seine Schäfchen ins Trockene bringen • Perlen vor die Säue • mich laust der Affe • bunter Hund • Hornochse • Kanalratte • Faultier • Aasgeier • lahme Ente • falsche Schlange • schräger Vogel • sturer Bock • wie ein begossener Pudel • wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen • Schwein haben • Rindvieh • saublöd • in ein Wespennest stechen • jedem Tierchen sein Pläsierchen • die Katze auf dem heißen Blechdach • mein Name ist Hase • einen Floh ins Ohr setzen • mit den Wölfen heulen • mühsam ernährt sich das Eichhörnchen • mit dir kann man Pferde stehlen • sei kein Frosch • Schäfchen zählen • lieber der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach • wie die (Öl)Sardinen • vor die Hunde gehen • Spitz pass auf! • unter aller Sau • weiß der Geier • wie ein gerupftes Huhn • die Sau rauslassen • eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr • kauzig • Eulen nach Athen tragen • friss, Vogel, oder stirb • hol's der Geier • wie im Taubenschlag • wissen, wo der Hase langläuft • die Flöhe husten hören • Pleitegeier • die Katze im Sack kaufen • einen Bärendienst erweisen • Packesel • mir schwant (nichts Gutes) • Hasenherz • die Ratten verlasen das sinkende Schiff • Hundeleben • jemandem einen Bären aufbinden • eine Schlange am Busen nähren • es zieht wie Hechtsuppe • ich glaub, mein Schwein pfeift • ich glaub, mein Hamster bohnt • mich knutscht ein Elch • einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul • Hasenfuß • Hase und Igel • tierisch • Hundeele • hundemüde • Kuckucksei • Wetterfrosch • eine Laus über die Leber gelaufen • Lockvogel • null Bock • Paradiesvogel • Pfui Spinne • Prellbock • pudelwohl • rumtigern • Rehaugen • Roßkur • sich einigeln • Elefant im Porzellanladen • du spinnst • Spinnfeind • einen Vogel haben • Stiernacken • eine Schwalbe macht noch keinen Sommer • Turteltauben • Unglücksrabe • Unkenrufe • wie die Tiere • wie die Geier • wie die Lemminge • Elefantenhaut • Angsthase • schlafen wie ein Murmeltier • Wäschespinne • Känguruhtasche • Backfisch • Wespentaille • Aasgeier • heulen wie ein Schloßhund • jemandem etwas abluchsen • Fliegengewicht • Adleraugen • Adlerblick • essen wie ein Spatz • gesund und munter wie ein Fisch im Wasser • Affenschaukel • ein hohes Tier • stehlen wie eine Elster • alter Hase • Fuchsschwanz • Gänseblümchen • Gänsemarsch • Gänsefüßchen • Gänsewein • alter Falter • Ziegenbärtchen • Ziegenpeter • einen Kater haben • Heimchen am Herd • Amtsschimmel • Biberschwanz • stumm wie ein Fisch • Anstandswauwau • Bärenhunger • schimpfen wie ein Rohrspatz • Frosch im Hals • Froschperspektive • Der innere Schweinehund • Ochs am Berg • Des Pudels Kern • Grillen im Kopf • fressen wie ein Schwein • Hinterherdackeln • in einem Affenzahn • stark wie ein Bär • flink wie ein Wiesel • Fliegenschuß • Miethai • Friedenstaube • Hammelsprung • Wetterhahn • Zebrastreifen • das geht auf keine Kuhhaut • aus der Mücke einen Elefanten machen • Katzenaugen • Katzenjammer • Katzenmusik • Katzenwäsche • Spatzenhirn • Hasenbrot • den Sack schlägt man, den Esel meint man • die Pferde scheu machen • man hat schon Pferde kotzen sehen • keine zehn Pferde bringen mich dazu • mich tritt ein Pferd • das Pferd von hinten aufzäumen • Auf dem hohen Ross sitzen • Pferdchensprung • das beste Pferd im Stall • Pferdefuß • Pferdellänge • Pferdestärke • Pferdeschwanz • das hält kein Pferd aus • Trojanisches Pferd • Steckenpferd • Bulle • Bullenhitze • Computermaus • Zeitungsentente • kleine Fische • Kletteraffe • Klammeraffe • Aalglatt • Blindfisch • Fuchsig • Schnecken tempo • affenartige Geschwindigkeit • die Affen sind los • Sündenbock • Affig • Bärenstark • Klapperstorch • Löwenanteil • Löwenzahn • Mäusezähnen • den Bock melken • den Bock zum Gärtner • machen • Papiertiger • Da brat mir einer einen Storch • Planierraupe • Eselsohr • Eselsbrücke • Fischgrätmuster • Fleischwolf • danach kräht kein Hahn • Streithammel • da steppt der Bär • dass es der Sau graust • Rattenscharf • Goldenes Kalb • Goldesel • Pfingstochse • Rattenschwanz • Rabenschwarz • Schlaufuchs • Schwarzes Schaf • Blindkuh • da liegt der Hase im Pfeffer • Drahtesel • Elchtest • den Vogel abschießen • Brumbär • elefantös • Schweinsgalopp • dem Affen Zucker geben • den Stier bei den Hörnern fassen • Hamstern • Hamsterkäufe • der frühe Vogel fängt den Wurm • der Esel nennt sich immer zuerst • vogelfrei • Vogel-Strauß-Politik

• Wolf im Schafspelz • Leserratte •

Sintflut: Redewendungen

Auch die Wörter **Flut** und **Sintflut** kommen als Redewendungen in unserer Sprache vor:

- Vorsintflutlich
- Sintflutartige Regenfälle
- Nach uns/mir die Sintflut (kommt von frz. „Après nous le déluge“)
- Eine Flut von Vorwürfen/Briefen/...
- Flutlicht

Hast du eine der Formulierungen schon einmal gehört?

Was bedeuten sie?

Wann würde man sie benutzen?

Was sagt man damit?

Übungen zum Erzählen

Diese Vorschläge können zunächst einmal dazu dienen, die Arche-Noah-Geschichte nachzuerzählen - vor oder nach der Vorstellung. Findet eine Gruppe Gefallen am Erzählen, kann man auf diese Weise auch ganz neue Geschichten entstehen lassen.

Viele der Vorschläge lassen sich beliebig kombinieren. Einige berühren Randbereiche des Erzählens und wildern in anderen Medien. Viel Spaß!

Rundum-Erzählungen

Oberstes Gebot beim gemeinsamen Erzählen: nicht ständig widersprechen, sondern annehmen, was erzählt wurde, und darauf aufbauen (auch wenn es als „falsch“ empfindet, und denkt, es geht eigentlich ganz anders weiter). Nicht im Stillen überlegen, was man besonders Originelles erzählt, wenn man an der Reihe ist. Vielleicht ist die Geschichte inzwischen ganz woanders gelandet. Zuhören und mitgehen!

Beste Übung dafür: „Ja genau, und dann“. Wichtig auf jeden Fall: Regeln vorher genau festlegen.

Die Geschichte wird im Kreis erzählt.

Mögliche Regeln:

- ein Wort pro Person
- jeweils einen Satz erzählen (verabreden, ob Neben- und Schachtelsätze erlaubt sind)
- einen Satz und das erste Wort vom nächsten Satz, der/die Nächste vollendet den Satz und gibt mit dem nächsten Satzanfang weiter
- erzählen, bis man nicht mehr weiterweiß und dann an den/die Nächste übergeben
- erzählen, bis man unterbrochen wird (verabreden: wer darf unterbrechen: alle oder nur der/die Nächste? Achtung: nicht widersprechen, sondern zustimmend ins Wort fallen!)
- Das zuletzt Gehörte mit eigenen Worten zusammenfassen, bevor man weitererzählt

Mögliche Zusatzregeln:

- ABC-Geschichte: jeder Satz/jedes Wort muß mit dem nächsten Buchstaben des Alphabets beginnen (vorwärts oder rückwärts)
- Jeder muß das eben Gehörte mit „Ja genau, und dann....“ bestätigen
- Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Runden festlegen. Extrem: in einer Runde fertig werden: Die Arche Noah in vier (Haupt)sätzen
- Wer gerade dran ist, bekommt einen Gegenstand gereicht/ ein Wort zugerufen, das er/sie einbauen muss

Verschiedene Perspektiven

- aus der Fischperspektive

- aus der Sicht eines skeptischen Beobachters
- aus der Sicht eines Blinden Passagiers
- mit den Augen eins der Tiere (eines, das mit durfte/eines das dableiben mußte)
- Gottes Variante
- Noahs Frau
-

Assoziatives

- Lautmalereien(>Tiergeräusche):
- Gedankenketten zu einem Stichwort

Sinne

Die Geschichte bzw. Teile davon als sinnliches Ereignis erzählen.

Wichtiger als der Fortgang der Handlung ist der jeweilige Sinneseindruck: Nur die Sinneswahrnehmung beschreiben.

Eventuell im Anschluss sagen /vermuten/raten, wo durch er ausgelöst worden sein könnte (auch als Ratespiel zu zweit/in der Gruppe).

- olfaktorisch: was gab es in den einzelnen Passagen der Geschichte zu riechen?
- visuell:
 - Ein Bild beschreiben für jemanden, der nicht sehen kann(z.B. eines der Bilderbuchcover)
 - Detailansichten schildern (z. B. wie der Käfig der Pinguine aussah)
 - selektive Wahrnehmung: z.B. alles herauspicken, was blau ist, Blautöne unterscheiden und beschreiben
- akustisch:
 - die Geräusche beschreiben (z. B. beim Archebau, beim Einzug der Tiere)
 - die Geräusche machen
 - Musik beschreiben für jemanden, der nicht hören kann (z.B. Peter und der Wolf, Karneval der Tiere, ...)
 -
- haptisch/kinästhetisch: körperliche Empfindungen beschreiben: Trockenheit, Holz, Regentropfen, Sumpf, Ertrinken (evtl. Etwas zum Anfassen zur Verfügung stellen)

andere Medien

- eine Bildergeschichte malen
- eine Pantomime zeigen

Thematische Anregungen

zum Freien Erzählen oder Schreiben eines eigenen Erlebnisses:

- ein Unwetter/Gewitter/Dauerregen, eine Überschwemmung
- eine Boots-/Kahn-/Floß-/Dampferfahrt
- Besuch auf einer Werft
- Erlebnisse mit Tieren (eigenes Haustier, fremdes Tier, gefährliches Tier, ...)
- Tierbeobachtungen

- Wie ich einmal etwas mutwillig zerstört habe
- Reue
- Enttäuschung: ich habe etwas gebaut/gebastelt und es ist nicht so geworden, wie ich es mir vorgestellt hatte

Zehn Minuten

Alle schauen zehn Minuten lang aus dem Fenster (oder begeben sich an einen Ort, an dem viel los ist) und schreiben im Anschluß auf, was sie gesehen haben. Es wird von sehr unterschiedlichen, teilweise gar widersprüchlichen Dingen berichtet werden.

So wird erfahrbar, dass Erzählen immer etwas Subjektives ist, dass der Erzähler mit der Erfahrung und Wahrnehmung, die ihm gegeben ist, aus einer Flut von Möglichem auswählt, ausschmückt und allein dadurch deutet und wertet.

Weitere Ideen und Projekte zum Thema „Erzählen in der Schule“

unter br-online.de/wissen-bildung/thema/erzaehlen

Spiel- und Arbeitsanregungen für Gruppen

Tiere erraten

P für Paare
G eignet sich für Kleingruppen (3-10 Kinder)
K kann gut mit der ganzen Klasse gespielt werden

- Ein Kind denkt sich ein Tier aus, die Gruppe muß raten. Fragen werden gestellt, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können.(P/G/K)
- „Montagsmaler“: Tiere werden gemalt und erraten. An der Tafel oder auf Papier. Einfacher, wenn Farben zur Verfügung stehen, schwieriger schwarz/weiß. (P/G/K)
- Tiere werden spielerisch dargestellt. Pantomimisch oder (leichter) mit Geräuschen. Es ist manchmal gut, wenn zwei oder mehr Kinder spielen dürfen (um Interaktionen der Tiere darzustellen oder mehr Extremitäten zu Verfügung zu haben, z. B. Tausendfüßler) (G/K)
- Ein Kind beschreibt ein Tier (sein Aussehen, Lebensräume, bevorzugte Nahrung, besondere Fähigkeiten etc.). Wer glaubt zu wissen, um welches Tier es sich handelt, gibt ein vorher vereinbartes Signal und äußert seine Vermutung. Wenn es richtig ist, hat der Rater gewonnen, und darf als nächster ein Tier beschreiben. Wenn es falsch ist, wird weitergemacht der erste Rater darf aber nicht mehr mitraten.(G/K)

Damit nicht immer nur *Hund, Katze, Maus* drankommt, kann man vorher Zettel mit Tieren vorbereiten.

Tierexperten

Hier lohnt sich ein Besuch in der Bibliothek.

Kinder suchen aus Tierbüchern (>Literaturliste) Beispiele heraus und stellen sie der Gruppe vor – je nach Alter:

- Symbiosen zwischen Tieren
- Symbiosen zwischen Tieren und Pflanzen
- Ökosysteme
- Nahrungsketten
- Vom Aussterben bedrohte/bereits ausgestorbene Tiere
- Lieblingstiere

Aus all den gesammelten Informationen – eventuell mit eigenen Illustrationen versehen – kann die Klasse ihre ganz eigene Tier- Enzyklopädie erstellen.

Gedichtwerkstatt

Gedichte selber zu machen geht ganz einfach. Man sucht sich ein Tier aus und sammelt erst einmal ganz viele Wörter, die sich darauf reimen (Pferd: Herd, Schwert, beschwert, belehrt, verkehrt, ernährt,). Dann schaut man sich die die Wörter an. Manchmal entsteht aus dem Gesammelten wie von selbst eine Geschichte, ein Gedicht. Dann muss man noch ein bißchen an dem Rhythmus basteln, Wörter hin- und herschieben. Und schon ist das Gedicht fertig. Mogeln ist erlaubt! Unsinn auch! Wie man sieht, machen das auch die großen Dichter .(> Noch mehr Tiergedichte)

Menschliche Vielfalt

- Genauso wie Tiere kann man auch Menschen erraten. Entweder nur innerhalb einer festgelegten Gruppe oder bekannte Persönlichkeiten (geht besser mit Älteren, Vorsicht: Kinder, die nicht viel fernsehen, können schnell nicht mehr mitreden). Wie unterscheidet man Menschen, nach was für Kriterien fragt man?
- Je zwei Kinder versuchen, sich gegenseitig zu beschreiben. Vorlesen und gucken ob man sich selbst wiedererkennt.
- Die bunte Klasse: in der Klasse auf die suche nach Unterschieden gehen. Wovon gibt es in der Klasse am meisten verschiedene: Schuhgrößen? Lieblingsfarben? Muttersprachen?
- Jedes Kind sucht an sich selbst ein Merkmal der Einmaligkeit, das in der ganzen Klasse nur auf ihn oder sie zutrifft (um sich sicher zu sein, können die Kindern im ganzen Raum umherlaufen und die anderen befragen- z.B. Felix, der sich nicht sicher ist, ob wirklich nur er vier Geschwister hat). Alles ist erlaubt. Danach kann im Gespräch sortiert werden: Mag ich diese Eigenschaft? Kann ich sie beeinflussen?.....
- Was können die einzelnen Kinder in der Gruppe/Klasse besonders gut? Wenn unsere Klasse eine Arche bauen und die mitreisenden Tiere versorgen müsste, wer würde dann was tun? Für welche andere Tätigkeit wären wir die Idealbesetzung? Sollten wir das nicht einmal miteinander tun?

Regen -Rhythmusspiele

Afrikanischer Regen

Dieses Spiel stammt aus Swasiland im Süden Afrikas. Dort gibt es keinen Nieselregen. Wenn es regnet, dann richtig. Und dann hört sich das so an, wie das Regengeräusch, das wir in „Noahs Arche und das letzte Omron“ mit Hilfe des gesamten Publikums erzeugen. So geht es:

Alle sitzen im Kreis. Der Spielleiter beginnt, langsam mit den Fingern zu schnipsen. Das Schnipsen wird im Uhrzeigersinn weitergegeben, bis der ganze Kreis mit den Fingern schnipst. Dann geht der Spielleiter zu nächsten Stadium über, das auf die gleiche Weise weitergegeben wird. Der Regenguß durchläuft folgende Phasen:

- Leichtes, langsames Fingerschnipsen
- Schnelles Fingerschnipsen
- Leichtes Händeklatschen auf die Oberschenkel
- Händeklatschen, Steigerung
- Trampeln mit den Füßen
- Füßetrampeln, Steigerung

Diesen Höhepunkt des Regengusses eine Weile halten, dann das Ganze nach dem gleichen Prinzip wieder abbauen. Wichtig für einen schönen akustischen Eindruck sind allmähliche Wechsel. Während der ganze Kreis noch schnipst, wird das Klatschen herumgegeben. So entstehen keine „Löcher“ und man hat das Gefühl, mittendrin zu sitzen.

Auch beim Ende Zeit lassen: es schnipsen nur noch drei, nur noch zwei und schließlich fällt der letzte Regentropfen von der Dachrinne in eine Pfütze.

Hinweis: bitte nur nach- und nicht vorbereitend einsetzen, sonst zertrampeln und zerstampfen die Kinder uns vor lauter Vorfreude auf den Regen die ganze Vorstellung. Danke!

Regenimprovisation auf Schlaginstrumenten

Ähnliches kann man mit Orffschem Instrumentarium machen. Als Einstieg eine Experimentierphase: es soll ausprobiert werden, was für Geräusche sich mit den einzelnen Instrumenten erzeugen lassen: Das Tamburin z.B. kann man reiben und mit den Fingern, der ganzen Hand oder mit dem Schlegel schlagen...

Beim anschließenden Improvisieren kann man mit dieser Aufgabe anfangen:

Aus der Stille heraus gemeinsam langsam lauter werden bis zum Maximum, von dort aus allmählich leiser werden und ein gemeinsames Ende finden.

Im Anschluß können die Kinder erzählen, was sie gehört haben, und Vorschläge für präzisere Verabredungen machen, z.B. ein Gewitter mit Blitz (Triangel), der von einem Donner (Pauke) gefolgt wird. Auch der Wind kann mit einbezogen werden.

Wie es weitergeht, hängt sehr von der Experimentierfreude und Übung der Gruppe sowie vom vorhandenen Instrumentarium ab. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt. **Viel**

Spaß!!!!

Musik

- Die zwei Programmmusiken, die immer wieder gern zum Thema „Tiere“ herangezogen werden, sind **Peter und der Wolf** (Prokofjew) und **Karneval der Tiere** (Saint-Saëns). Sie bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten. Man kann sie anhören, und raten, welches Tier gemeint ist. Man kann dazu – besonders gut zu Saint-Saëns - malen. Man kann den Klang von Instrumenten mit Tierstimmen vergleichen. Und man kann sich kritisch mit den klischeehaften Attributen (der stolze Schwan, der böse Wolf, der dumme Esel...) auseinandersetzen, mit denen Menschen Tiere versehen.
(>Wofür wir Tiernamen benutzen)
- Anregungen für **Rhythmusspiele** zum Thema Regen gibt es auf der vorigen Seite.
- Überhaupt ist die Musikalität des Stückes eher eine Rhythmische. Vielleicht fällt einigen Kindern der lautmalerische Umgang mit Sprache auf, und sie haben Lust, damit zu experimentieren? (>Tiergeräusche)
- Das einzige Lied, das im Stück gesungen wird ist der **Große Trost**, komponiert vom Pfütze-Hausmusiker Martin Zels. Hier die Noten dazu. Es ist zwar von der Melodieführung her ungewöhnlich, aber nicht allzu schwer. Vielleicht schafft es ja eine Klasse, den zweistimmigen Satz zu singen?
- Vorschlag: von diesem Lied ausgehend ein Gespräch über die Wirkung von Musik. Gibt es ein Lied, das mich tröstet? Ein anderes, das mich traurig macht? Eines, das mich zum Lachen bringt, Erinnerungen weckt, ?

Großer Trost in 8 Takten

M+T: Martin Zels ©

Naema

Oh, O - h, O - h, Ri - no - ze - ro - - !

Noah

O - h Ri - no - ze - ro! Schau nicht so! Schau nicht so!

5

Uh, U - h, Uh U - h, lach doch, Du!

Uh, Uh, lach, lach wie ein Kä - gu - ruh!

Kunst/Werken

- Der Prestel Verlag gibt seit einiger Zeit die Reihe „Abenteuer Kunst“ heraus. Der Band **Paul Klee. Kunststücke der Tiere** widmet sich Klees Tierdarstellungen. Das Buch bietet sicher eine ergiebige Grundlage sowohl für die Bildbetrachtung als auch fürs eigene Gestalten von Tierbildern.
- **Wie Noah die Tiere gerettet hat** von Hildegard Kretschmer ist in der gleichen Reihe erschienen. Anhand von Bildern alter Meister unternimmt die Autorin eine Reise durch das Alte und Neue Testament. Darin wird für unser Thema auf gut verständliche Weise das Gemälde „Sintflut mit Arche Noah“ von Jan Bruegel dem Älteren besprochen.
- Es gibt natürlich noch viel mehr Sintflutdarstellungen in der Kunst. Reichlich Hinweise auf weitere Bilder, Bibelillustrationen, Glasfenster etc. gibt es bei **Baron / Lemoine: Noah und der große Regen** (>Literaturliste).
- Unsere Besetzungsliste zu **Noahs Arche und das letzte Omron** ist als Faltboot zum Selberbemalen und -falten gestaltet. Im Stück faltet sich der Erzähler eine Taube aus Papier. Faltanleitungen für diese und weitere Faltfiguren unter [www. mathematische-basteleien.de](http://www.mathematische-basteleien.de)
- Anregungen zum Spiel mit Formen bieten die Seiten **Lauter verschiedene Ohren** und **Lauter verschiedene Nasen**.
- **Die Klasse (oder die ganze Schule) baut ihre eigene Arche Noah:** Jedes Kind malt oder modelliert ein Tierpaar. Alle Tiere versammeln sich auf einer Arche Noah aus Pappe oder Sperrholz.
Im Foyer des Theater Pfütze steht, während wir **Noahs Arche und das letzte Omron** spielen, eine solche Arche, die von Zuschauer-Kindern mit gekneteten Passagieren bestückt wird und sich – so hoffen wir - langsam füllt.

Umweltpädagogik

Adressen im Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen – eine Auswahl

Artenreichtum läßt sich am besten direkt vor Ort erleben. Diese (und andere) Organisationen bieten umweltpädagogische Programme an, bei denen Schulklassen Einblicke in die Vernetzung von Fauna und Flora eines bestimmten Lebensraumes bekommen.

Naturkontakte

Regensburger Str. 414 90480 Nürnberg

Ansprechpartnerin: Eva Daubert, Dipl. Biologin und Umweltpädagogin

Tel. (0911) 40870080

Netzwerk kinderfreundliche Stadt e.V.

Im Kultur.trans.fair

Ansprechpartnerin: Katharina Michielein, Dipl. Biologin und Umweltpädagogin

Tel. (0911) 77 00 31

Pauk&Ride des VGN

VGN Verkehrsverbund

Rothenburger Straße 9

90443 Nürnberg

Tel. (0911) 270 75-0

Fax (0911) 270 75-50

www.vgn.de

info@vgn.de

Walderlebniszentrum Tennenlohe

Franzosenweg 60

91058 Erlangen

Tel (09131) 604640

Fax(09131) 693777

fawez-tenn@t-online.de

Walderlebnis- und Waldlehrpfade

z. B. am Valzner Weiher

Jedes Forstamt gibt Auskunft über einen Waldlehrpfad in der Nähe der

jeweiligen Schule

Arche Noah - Literaturliste

Eine Auswahl an Büchern, die für die weitere Beschäftigung mit dem Thema von Interesse sein könnten.

Bilderbücher/Kinderbücher über die Arche-Noah-Geschichte

Es gibt sehr viele Kleinstkinder-Arche-Noah-Klapp-, -Kuschel- und sonstige Bücher, die dazu neigen die Geschichte auf eine Art Zoobesuch zu reduzieren. Die folgenden fielen uns auf, weil sie sich der Herausforderung stellen, die ganze Geschichte zu erzählen. Nicht leicht für die Bilderbuch-Zielgruppe.

Annegret Fuchshuber (Ill.)/ G. Fussenegger (Text): Die Arche Noah

Bilderbuch, Annette Betz Verlag, 2002

Erzählt recht bibelgetreu die Geschichte nach. Interessant: Noah ist einer, der die Schönheit der Welt erkennt und würdigt (sein Gutsein wird also nicht allein durch Gottesfürchtigkeit definiert). Noah fürchtet sich nicht vor wilden Tieren, sondern vor seinen gewalttätigen Mitmenschen. Es wird nicht verschwiegen, daß durch die Sintflut viele Menschen ums Leben kommen. Die Illustrationen in kräftigen Farben fügen dem nichts Wesentliches hinzu.

Lisbeth Zwerger (Ill.)/Heinz Jaensch (Text): Die Arche Noah

Bilderbuch, Neugebauer Zürich 2002

Besticht vor allem durch die ganz eigenen, sehr zarten Illustrationen, die nicht 1:1 das Bild neben den Text stellen, sondern den Blick öffnen für eine eigenständige Rezeptionsebene, die viel mehr erzählen als die Geschichte selbst (als es anfängt zu regnen, sehen wir außerhalb der Arche ein Einhorn laufen– als Vertreter für all die, die keinen Platz auf der Arche fanden?). Der Text an sich geht nicht über eine reine Bibelnacherzählung hinaus (Gottes Worte werden wörtlich aus der Bibel zitiert) und stellt keine Fragen .

Susanne Conrad(Text)/ Eva Montanari (Ill.): Die Arche Noah

Gabriel Verlag, Stuttgart/Wien 2002

Schön, bunt und mit Liebe zum Detail illustriert. Die Geschichte konzentriert sich auf die schwere Aufgabe, die der unbeirrbar Noah zu bewältigen hat: Die Nachbar, die an seinem Verstand zweifeln , die Sorge um die Seetüchtigkeit des Schiffes, die Angst der Passagiere während des Unwetters. Der Gut-Böse-Begriff wird leider nicht in Frage gestellt, Noah erscheint als Übermensch.

Bernhard Oberdiek (Ill.)/Jurij Brezan (Text): Die Geschichte von der Arche Noah

Otto Maier, Ravensburg 1992

Es regnet in Strömen. Im Garten hat sich eine riesige Pfütze gebildet, eine Maus, hat sich vor dem Ertrinken in einen schwimmenden Holzpantoffel gerettet. Das ist Anlaß für den Großvater, seinem Enkel die Geschichte von der Arche Noah zu erzählen. Der Enkel versteht und rettet die kleine Maus.

Nicole Baron (Ill.)/ François Lemoine (Text): Noah und der große Regen

Eine Erzählung aus der Bibel, Reihe: Geschichten vom Himmel und der Erde
Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1997

Das einzige Kinderbuch, das das Erzählen der Geschichte mit Sachinformationen

verbindet. Es werden Hintergrundinformationen geliefert, die den Sintfluttext in den alttestamentarischen Gesamtzusammenhang stellen, wir erfahren von den Sintflutmythen anderer Völker und bekommen viele Sintflutdarstellungen aus der Kunstgeschichte zu sehen. Sehr empfehlenswert für die intensive Vor- oder Nachbereitung mit Schulklassen.

Rose Mann: Das Leben auf der Arche

BoD, Norderstedt 2003

Recht naive Geschichtchen, hauptsächlich Episoden zwischen den Tieren. Liebenswerter Blick auf Tiere und ihre Eigenheiten, mit Lust am Detail erzählt. Der Blick auf den Gesamtzusammenhang geht bei der Detailfreude allerdings verloren, die Sintflut bietet letztendlich nur eine Rahmenhandlung für nette Tiergeschichten mit vermenschlichten Tieren.

Henri van Daele: Der Maruffel

Anrich, Kevelaer 1996

Noah diskutiert mit dem Maruffel - einem entenähnlichen Tier mit Känguruhtasche am Bauch und einem besonderen Sprachtalent - und versucht ihn zu überzeugen, mit auf die Arche zu kommen. Der Maruffel will nicht. Sein Hauptargument: Schwachsinnsidee, die Erde fluten, aber wenn schon, dann soll halt wieder alles Leben neu aus dem Wasser entstehen. Das dauert zwar lange, hat aber schon einmal ganz gut geklappt. Das Ende vom Lied: die Sintflut kommt, der Maruffel stirbt aus -schade.

Rotraud Susanne Berner: Na du Marabu

Die Arche aus dem Kästchen

Rororo, Reinbek 1996

Ein neuer Noah baut eine zweite Arche, um heute die Tiere vor der der Ausrottung durch den Menschen zu schützen. Sein Vorhaben erklärt er dem Marabu. Den Hauptteil des Buches bildet eine kleine Enzyklopädie der Tiere mit kurzen, liebevollen Beschreibungen und jeweils einem Stempelbild dazu.

Bilderbücher/Kinderbücher zu verwandten Themen

Reinhard Michl, Tilde Michels: Es klopft bei Wanja in der Nacht

Ellermann, München 1987

In einer stürmisch-kalten Nacht suchen nacheinander Hase, Fuchs und Bär Unterschlupf bei Wanja. Weil keiner in den Schneesturm hinausgeschickt werden will, schaffen sie es tatsächlich, eine friedliche Nacht miteinander zu verbringen: sie fressen sich nicht gegenseitig auf.

Leo Lionni: Das gehört mir!

Middelhaue, Köln 1985

Drei zankhafte Frösche werden durch eine kleine Sintflut geläutert.

Jugendbuch

Anne Provoost: Flutzeit

Altberliner Verlag, 2003 (belg. Original 2001)

Historisch gut recherchierter Jugendroman, sehr detailliert und nachvollziehbar geschildert. Umfasst die Zeit vom Bau der Arche bis hin zum Ende der Flut, erzählt aus der Perspektive eines Mädchens, das als blinde Passagierin (und Geliebte von Noahs jüngstem Sohn Ham) auf der Arche mitfährt. Spannend erzählt und mit vielen ethischen Fragen durchsetzt. Durchgängige Themen: verschiedene Gottes-/Götterbilder, Frage nach dem Auserwähltsein: wer darf überleben, wer entscheidet über Leben und Tod?

Romane für Erwachsene

Marianne Fredriksson: Sintflut

S. Fischer, Frankfurt/Main 2002 (schwed. Original 1990)

Historischer Roman. Noah ist Besitzer einer Großen Werft. Er hadert mit Gott und diesem Auftrag. Grundfrage: Was ist gut, was böse? Kann und muß man unterscheiden? Fredriksson knüpft an die große Zivilisationsdebatte an: Zum einen wird gemutmaßt, die Menschen seien „schlecht“, weil sie sich durch die Errungenschaften der Zivilisation zu weit von ihren Ursprüngen und ihren intuitiven Wissen entfernt haben. Zum anderen entscheidet Noah, Handwerker, Bauern und Gelehrte mit auf die Arche zu nehmen um neben Menschen und Tieren auch gezielt Kulturtechniken zu retten.

Julian Barnes: Eine Geschichte der Welt in 10 ½ Kapiteln

Rowohlt, Reinbek 2000 (engl. Original 1989)

Darin: das erste Kapitel:

Zynisch und aus der Sicht eines Holzwurms, der als blinder Passagier auf die Arche gekommen ist, erfahren wir, wie es wirklich war auf der Arche: Noah war nicht gut, sondern nur das kleinste Übel. Überlebt hat nur etwa ein Drittel der Tierarten, viele landeten im Kochtopf der Kombüse, andere (z.B. das Einhorn und die Sphinx) fielen Noahs. Abneigung gegen Kreuzungen zum Opfer.

Andere Sintflut-Mythen

Gilgamesch-Epos

Rhythmisch übertragen von Hartmut Schmökel

Kohlhammer 1998

Wird als ältestes literarisches Werk der Menschheit überhaupt bezeichnet und gilt als Vorlage für den uns bekannten Bibeltext. Die Geschichte entspricht in vielen Details der biblischen Noah-Erzählung

Ovid: Metamorphosen. Das Buch der Mythen und Verwandlungen

In Prosa neu übersetzt von Gerhard Fink

Fischer, Frankfurt/Main 1992 (lateinisches Original 2-8 n. Chr.)

Erstes Buch, darin: Das Urteil wird gefällt, Die Erde ertrinkt, Nur zwei sind noch übrig. Nicht ohne göttliche Lust am Akt des Zerstörens wird sehr nachvollziehbar die Zerstörung der Erde geschildert.

Wiederkehrendes Motiv der Metamorphosen: nichts bleibt wie es ist, alles ist in ständiger Veränderung. Sprachgewaltig und bildreich.

>Kopie in diesen Materialien

Gertrud Schuller-Jeffré (Hg.): Sintflutsagen der Welt

BoD, Norderstedt 2001

Zusammenstellung von Sintflutsagen aus aller Welt. Sehr vielschichtig und interessant zu lesen. Leider fehlen in den meisten Fällen Quellen- und Zeitangaben, auch Anmerkungen zum Verständnis sind recht spärlich. Man wüßte gern, ob es sich um freie sinngemäße Nacherzählungen oder um den Original-Wortlaut in Übersetzung handelt.

Tiergedichte

Rainer Maria Rilke: Der Panther

In: ders., gesammelte Werke, Ffm 1955

Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Libellentanz

in: Allerlei Getier, (s.u)

Paul Maar: Ohne Zweifel

in: ders., Dann wird es wohl das Nashorn sein, Weinheim/Basel 1988

Erich Fried: Humorlos

In: Ders., Gesammelte Werke, Berlin 1993

Christian Morgenstern: Das ästhetische Wiesel

In: Sämtliche Dichtungen in 3 Abteilungen, Basel 1978

James Krüss: Wenn die Möpfe Schnäpse tinken

In: James' Tierleben (s.u.)

Heinz Erhard: Die Made

In: Das große Heinz-Erhard-Buch, Oldenburg 1977

Christa Reinig: Arche Noah

In: dies., Sämtliche Gedichte, Düsseldorf 1976

Theodor Storm: Von Katzen

In: ders., sämtliche Werke, Braunschweig 1899

Wolf Harranth: Zoologie

In: ders., Im Pfirsich wohnt der Pfirsichkern, Wien 1996

Rudolf Presber: Man kann!

in: H.J. Rabenschnabelschnupfen (s.u.)

Gedichtanthologien:

Edmund Jacoby (Hg.)/ Rotraud Susanne Berner (III):

Dunkel war's . der Mond schien helle

Darin: Tiere , S. 77-92

Gerstenberg, Hildesheim 1999

Fritz Senft(Hg.): Rabenschnabelschnupfen

Verse und Reime über große und kleine Tiere

Huber Verlag, Frauenfeld 1974

Ursula Remmers, Ursula Warmbold (Hg.)/Andreas Röckener (Ill.): Allerlei Getier
Gedichte für Kinder
Reclam, Stuttgart 2003

James Krüss / Sabine Wilharm (Ill.): James' Tierleben,
Carlsen, Hamburg 2003:

Naturkundliches/Über Tiere

Nick Arnold: Einfach tierisch, die Natur
Loewe, Bindlach 1999

Komische Käuze. Tiere und ihre Eigenschaften
Tessloff, Nürnberg 1988

Was wäscht der Waschbär?
Verblüffende Antworten aus der Tierwelt
Velber im OZ Verlag, Freiburg 2002

Das Verhalten der Tiere
Bertelsmann, München 2001

Greenpeace Magazin 1/05, Themenheft Tiergeschichten
Greenpeace Media Hamburg 2004

Sonstige Sachbücher

Rien Poortvliet: Meine Arche Noah
Kosmos Verlag, Stuttgart 1985
Wunderschön zum Schmökern, hauptsächlich Tierskizzen. Dazu kurze Gedanken.
Grundidee: Womit hat Noah wohl die Zeit auf der Arche verbracht? Er hat natürlich die Gelegenheit beim Schopfe gepackt und die Tiere gezeichnet, sie studiert und sich am Farben und Formenreichtum der Natur ergötzt.

H. Kretschmer: Wie Noah die Tiere gerettet hat
Berühmte Maler erzählen die Bibel
Prestel, München 2003

Christian Rümelin: Paul Klee. Kunststücke der Tiere
Reihe „Abenteuer Kunst“
Prestel, München 2002

Gabriele Oehlmann: Einfach erzählen
Ein Übungsbuch zum freien und gestalteten mündlichen Erzählen
Junfermann, Paderborn 2001